

Der Apostel Portius

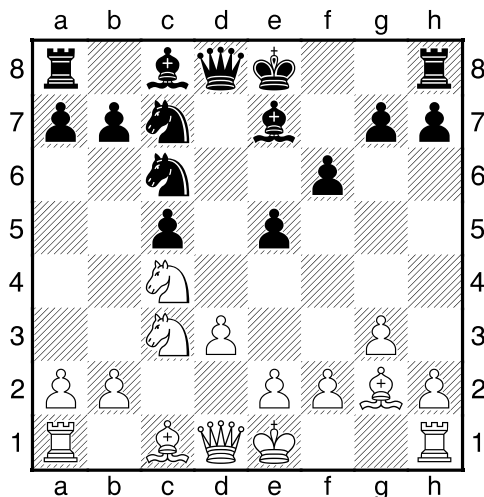
Wer schon immer wissen wollte, wie sehr ihm der Klub fehlen würde - steht er jetzt vor dessen versperrter und vernagelter Tür, bekommt er es zu spüren! Der Leipziger Lehrer Simon Portius (1797-1862) stand einst vor einer wohl mehr innerlich versperrten Tür und schrieb sich den Durchgang mit dem anonym erschienenen Buch „Fünf und neunzig Sätze gegen das Schachspiel. Der zum Schachspiel verführten Menschheit, vornehmlich allen Schach-Clubben Deutschlands, ganz besonders aber der Schach-Gesellschaft zu Leipzig gewidmet. Von einem Theologen“ (Leipzig 1827) von Skrupeln frei. Er war es, der dann im Jahre 1854 den „Katechismus der Schachspielkunst“ herausbrachte, der bis 1901 immer wieder aufgelegt wurde. Jeder hatte das Büchlein im Hause und brachte den Kindern damit das Spiel bei. Ohne Portius und seinen Katechismus wäre die heutige Schach-Gemeinde wohl nicht halb so groß.



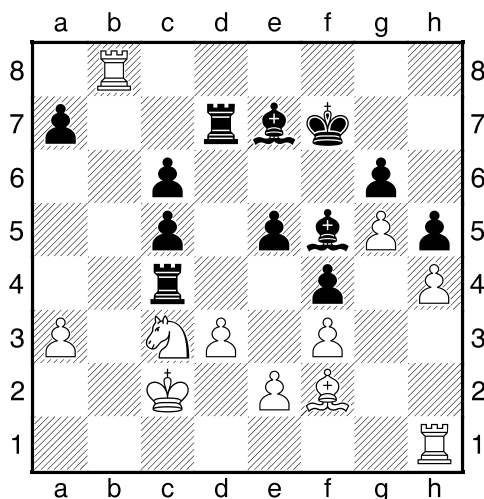
Das Frühwerk von Simon Portius warnt nicht wirklich vor dem Schachspielen

Der „Theologe“ hinter den „95 Sätzen“ hat so einiges am Schachspiel und an den Schachspielern auszusetzen. These 4: „Der Bauer, obgleich von ihm das Meiste abhängt, wird am wenigsten geachtet“, oder These 60: „Willst du Sr. Magnificenz den Herrn Stolz abmahlen; so musst du ihn copiren, wenn er Schach spielt und besonders, wenn sein Spiel gut steht“. Insgesamt gerät sein Versuch der Kritik am Ende aber zu einem Loblied aufs Schach und zu einer Einladung zum Spiel. Er verrät sich durch das Wort „Clubben“ als Leipziger - lange vor Lene Voigt, die dichtete: „Mer sollte sowas gaum fier meechnlich halten!//Ich habbe wärklich allerhand Reschbekt//Vor Männern, die soviel Schenie entfalten//un in ihrn Kobbe das hamm ausgeheckt“ (letzte Strophe von „Unser scheener Hauptbahnhof“)

Welche Freude empfände der alte Portius, erlebte er die heute gespielten Meisterpartien!
 In folgender triumphierte Weiß durch die Verdoppelung der Türme auf der b-Linie: Frederik Svane - Matthias Blübaum, Magdeburg 2021: **1.Sf3 Sf6 2.g3 c5 3.Lg2 Sc6 4.c4 d5 5.cxd5 Sxd5 6.Sc3 Sc7 7.d3 e5 8.Sd2 Le7 9.Sc4 f6**



10.Lxc6+ bxc6 11.Le3 0-0?! Laut Blübaum war 11.... Se6 oder 11.... Sb5 besser, siehe „Schach“ 5/2021, S. 8. 12.Da4 Ld7? 13.Da5! Nun hielt Schwarz seine Stellung schon für strategisch verloren. **13.... Sd5 14.Dxd8 Tfxd8 15.Ld2** In der Partie Daniel Friedman - Heikki Kallio, Southampton 2003, spielte Weiß nach **15.Sa4 Sxe3 16.fxe3 e4 17.dxe4** mit Tripelbauern und kam über ein Remis nicht hinaus. **15.... Sb6 16.b3 Le6 17.f3 Tac8 18.g4 g6 19.h4 h5 20.g5 Sxc4 21.bxc4 f5 22.Le3 Tb8 23.0-0-0 Tb4 24.Kc2 f4 25.Lf2 Lf5 26.a3!** Zieht der befragte Turm auf der b-Linie zurück, fällt nach Sc3-a4 der Bauer c5. Deshalb schlägt er wohl oder übel selbst einen Bauern. **26.... Txc4 27.Tb1 Td7 28.Tb8+ Kf7**



29.Tb1 Des Weißen Spiel „steht gut“! Schwarz opfert verzweifelt die Qualität und wird einen der weißen Türme abtauschen können. Dem anderen kann er aber auf Dauer nichts entgegensetzen. **29.... Tcd4 30.Lxd4 cxd4 31.Sa4 Lxa3 32.T1b7 a5 33.Sb6 Txb7 34.Txb7+ Ke6 35.Sc4 Lb4 36.Kd1 Kd5 37.Tb8 Le6 38.Ta8 Kc5 39.Sxa5 Lf7 40.Sc4 Kd5 41.Tb8 Lc5 42.Ta8 Lb4 43.Tc8 Lc5 44.Sa5 Lb6 45.Sxc6 Kd6 46.Sb4 Lb3+ 47.Sc2 Lc5 48.Tb8 La4 49.Tg8** und Schwarz gab auf.